Rekovaleszenz – Zeit der Genesung

Rekonvaleszenz beschreibt die Zeit nach einer Erkrankung oder Operation, in der der Patient wieder den Gesundheitszustand und die Kraft erhält, die vor der Erkrankung vorhanden war. Die Dauer der Rekonvaleszenz ist je nach Erkrankung und auch individuell unterschiedlich. Während man in der Tiermedizin vor etwa 20 Jahren dieser Zeit noch wenig Beachtung geschenkt hat, weil die Tiere sich durch ihre recht gute Grundkonstitution auch so in der Regel erholt haben, hat man analog zur Humanmedizin zunehmend die Wichtigkeit begleitender Maßnahmen in dieser für das Tier schweren Zeit erkannt. Diese Bemühungen verbessern die Erholungschancen nach schweren Erkrankungen oder Operationen und verkürzen auch sonst die Rekonvaleszenzzeit erheblich.

Wie kann die Rekonvaleszenz unserer Vierbeiner unterstützt werden?

Eine optimale Erholung ist dann gegeben, wenn eine aufeinander abgestimmte Kooperation von Tierarzt, Tierhalter und gegebenenfalls anderer Fachkräfte wie Physiotherapeuten erfolgt. Der Einsatz des "Versorgungsteams" beginnt so schnell wie möglich und dauert so lange wie nötig. Folgende Bereiche sind Kernpunkte in der Rekonvaleszenzzeit:

Schmerzausschaltung

Es ist noch nicht allzu lange her, da wurde gezielt den Tieren keine ausreichende Schmerzausschaltung gewährt, damit sie sich nach der Operation oder dem Unfall nicht zu aktiv bewegen bzw. die operierte Gliedmaße nicht belasten. Noch letztes Jahr wurde bei einem Vortrag von einer humanen Schmerztherapeutin erklärt, Tiere benötigten auf Grund der instinktiven Schonhaltung keine Schmerzbehandlung. Und auch viele Tierhalter haben über lange Jahre "herangezüchtete" Vorbehalte gegenüber Schmerzmitteln, insbesondere aus Angst vor Nebenwirkungen. In diesem Zusammenhang muss man sich einige wichtige Aspekte bewusst machen: Tiere zeigen in der Regel keine Schmerzen durch Lautäußerungen, sie werden nur stiller oder ziehen sich zurück. Jede Schonhaltung oder Lahmheit, sofern nicht durch eine Fehlstellung bedingt, ist ein Schmerzausdruck. Zeiten, in denen man Schmerzen ertragen muss, sollten weitestgehend der Vergangenheit angehören. Schmerzfreiheit hingegen ist ein wichtiger Schritt zur schnellen Regeneration, wie Studien belegt haben. Hierbei spielen sowohl psychisches Wohlbefinden als auch schnellere Mobilisierung eine entscheidende Rolle. Es wird Muskelabbau vorgebeugt und auch die Futteraufnahme ist deutlich besser.

Viele Schmerzmittel haben darüber hinaus auch entzündungshemmende Eigenschaften. Dies beugt einer übermäßigen Wundschwellung vor und hilft auch bei Prellungen u. ä. die Heilung zu beschleunigen. Schmerzempfinden ist ein individuelles Geschehen. Auch der Erfahrungshorizont spielt hier eine Rolle. Da Herrchen und Frauchen ihren Hausgenossen am besten kennen, können sie auch am ehesten feststellen, ob das aktuelle Schmerzregime ausreicht. Im Zweifelsfall sollte der Tierarzt über die Beobachtungen informiert werden, um eine Anpassung der Behandlung vornehmen zu können. Ein gutes Hilfsmittel ist das Anlegen eines Schmerztagebuchs.

Körperpflege und soziale Fürsorge

Ist die medikamentöse Erstversorgung erfolgt, ist ein weiterer wichtiger Schritt für das Wohlbefinden die Pflege des Patienten. Unsere Vierbeiner als auch die gefiederten Hausgenossen haben oft eine sehr enge Bindung zu ihren Menschen aufgebaut. Sie vertrauen auf deren Hilfe und

Unterstützung. Das instinktive Zurückziehen wird nur noch selten ausgeübt und ist meist für die Tiere nicht von Vorteil. Gerade Katzen als sehr saubere Tiere leiden unter einer verschnupften Nase oder verschmutztem Fell. Vorsichtiges Reinigen mit lauwarmem Wasser hilft den Samtpfoten zu einem besseren Wohlgefühl. Ruhe, Wärme, leise, beruhigende Worte und Streicheleinheiten helfen dem Patienten zu entspannen. Fällt den Tieren das Putzen schwer, hilft Kämmen oder Reinigen mit medizinischen Reinigungsprodukten vom Tierarzt. Wird das Tier kräftiger, kann ihm auf die Füße geholfen werden. Insbesondere Hunde sind froh, wenn sie ihr Geschäftchen schnell wieder draußen verrichten können. Sind sie noch zu wackelig auf den Beinen, kann man bei großen Hunden ein Handtuch unter dem Bauch durchziehen und oben stützend halten.

Bei kleinen Heimtieren ist es oft sinnvoll, die Einstreu einige Tage mit Küchenpapier oder alten Handtüchern zu ersetzen. Man kann die Ausscheidungen besser beurteilen und es kann weniger zu Verunreinigungen im Wundbereich kommen.

Vögel mit ihrer natürlich hohen Körpertemperatur von fast 40 °C profitieren in Rekonvaleszenzzeiten enorm von Infrarotlampen. Sie sparen damit wertvolle Energie zur Heilung, die sie sonst bräuchten, um ihre Körpertemperatur aufrechtzuerhalten. Bei dem oft geringen Gewicht der Patienten ist die Bestrahlung mittels Wärmelampe auch eine essentielle Erste-Hilfe-Maßnahme.

Bei Reptilien hängen alle Heilungsvorgänge sowie die Verstoffwechselung von Medikamenten und die körpereigene Abwehr von der Körpertemperatur ab. Ihnen sollte ermöglicht werden, ihre Körpervorzugstemperatur einzustellen, die in Krankheit oft einige Grade höher ist als normal. Ist der Patient so schwach, dass er die Temperaturzonen nicht mehr selbständig wechseln kann, sollte er auch vor Überhitzung geschützt werden. Die Position unter der Lampe sollte mit dem Thermometer kontrolliert werden und im mittleren Bereich liegen, abhängig von der jeweiligen Tierart.



Hilfestellung bei Alltagssituationen

Eine erhöhte Position vom Futternapf oder auch das Füttern aus der Hand oder mit Spritzen erleichtert unseren Patienten gerade die erste schwierige Zeit. Die Tiere sind dankbar, wenn sie auf Treppen getragen werden, beim Gassigehen gestützt werden oder Katzentoiletten mit niedrigerem Rand gewählt werden.

Vögel sind oft zu schwach, um zu ihren Näpfchen zu klettern. Sie sollten deshalb auf Sitzhöhe und/ oder auf dem Käfigboden aufgestellt werden.

In diesem Bereich ist einfühlsame Beobachtung durch Herrchen und Frauchen gesagt, um zu erkennen, wie dem Liebling geholfen werden kann.

Wärmebehandlung und Massagen

Gerade nach Operationen, in Schockzuständen und bei schweren Allgemeinerkrankungen mit Untertemperatur sind externe Wärmequellen eine Wohltat für den vierbeinigen Patienten. Die Wärme kann über Infrarotlampen, Wärmematten, Kirschkernkissen oder Wärmflaschen zugeführt werden. Besondere Vorsicht gilt aber der Überhitzung, insbesondere wenn das Tierchen zu schwach ist, um auszuweichen oder auch bei Heimtieren im Käfig keine Ausweichmöglichkeit besteht. Warm ist immer besser als heiß.

Bei Reptilien sollte mit normalen, hellen Wärmelampen gearbeitet werden.

Streichelmassagen bei Hund und Katze fördern die Durchblutung und die Kreislaufsituation wird verbessert. Kalte Pfötchen können geknetet und in der Hand gewärmt werden, um auch dort den Blutfluss zu stimulieren. Zusätzlich spürt das Tier unsere Zuneigung, Stresshormone werden abgebaut und auch das verbessert die Kreislaufsituation.

Ernährung

Bei jeder Form von Erkrankung spielt die Ernährung eine wichtige Rolle bei der Rekonvaleszenz. Welcher Art die Ernährung sein sollte, hängt dabei zuerst einmal von der Grunderkrankung ab. Nierenerkrankungen, Magen-Darm-Erkrankungen sowie andere Organerkrankungen erfordern eine besondere Diät. Gemeint ist ein Futtermittel, das genau auf den Bedarf bei der jeweiligen Erkrankung abgestimmt ist. Ist dagegen das Tier geschwächt oder hat durch einen längeren Krankheitsprozess schon Muskulatur abgebaut, ist eine leichtverdauliche, hochenergetische Nahrung das Mittel der Wahl.

Beim Tierarzt gibt es eine sehr gute Auswahl an verschreibungspflichtigen Futtermitteln, die in ihrer Anwendung an eine bestimmte Indikation gebunden sind und die in der Regel auch nicht an gesunde Tiere verfüttert werden sollten. Hinter diesen Futtermitteln steckt langjährige Forschung mit steter Optimierung sowie hochqualitativen Inhaltsstoffen. Sie haben den Stellenwert eines Medikaments. An dieser Stelle muss betont werden, dass die medizinischen Futter vom Tierarzt nichts mit den Futtern aus dem Großhandel gemein haben, auch wenn letztere durch Aufmachung und Beschriftung gerne diesen Eindruck vermitteln wollen. Letztlich ist das kranke Tier der Leidtragende.

Intensivfuttermittel gibt es in Flüssigform, als Instantpulver oder in breiiger Konsistenz. Für spätere Stadien auch als normales Nass- oder Trockenfutter. Je nach Zustand des Patienten wird das Futter gewählt und angepasst. Bei Katzen helfen verschiedene Geschmacksrichtungen, die Akzeptanz zu verbessern. Besonders ambitionierte Tierhalter können sich auch in den Ernährungsphysiologischen Instituten der Tierärztlichen Fakultäten erstellte Rezepte zum Selberkochen für bestimmte Erkrankungsbilder zusenden lassen. Dies sollte in Abstimmung mit dem behandelnden Tierarzt erfolgen.

Bei Kaninchen, Meerschweinchen und Degus spielt die Ernährung eine besondere Rolle. Schon ein

Tag ohne Fressen führt zur Störung der Balance im empfindlichen Magen-Darm-Trakt. Binnen zweier Tage kann dadurch eine Erkrankung entstehen, die schnell tödlich enden kann. Nichtfressen ist also bei diesen Tieren ein No-Go. Auch hier gibt es spezielle Instantfutter beim Tierarzt. Aber auch bei Katzen und Reptilien ist das Nichtfressen nicht allein ein Problem des Gewichtsverlustes. Auch pummelige Tiere vertragen keine längeren Fastenzeiten. Es entsteht ein sogenannter kataboler Stoffwechsel, der die evtl. durch Verfettung vorgeschädigte Leber weiter belastet und zu Organversagen führen kann. Bei Kleinnagern mit ihren unglaublich hohen Herzfrequenz führt dagegen Energiemangel schnell zu Untertemperatur und Tod.

Bei Vögeln muss man bedenken, dass sie auch schwer krank noch fressen. Inappetenz (Nichtfressen) ist daher als eines der letzten eintretenden Symptome ein absolutes Warnsignal.

Physikalische Methoden

Bei vielen Erkrankungen leisten Lasertherapie und Magnetfeld erstaunliche Dienste. Laser desinfizieren oberflächlich und regen die Wundheilung an. Auch bei Bandscheibenproblemen ist ihr Einsatz sehr wertvoll. Magnetfeld erhöht das Energiepotential der Zelle und wirkt damit heilungs- und durchblutungsfördernd. Beide Methoden sind auch gut miteinander kombinierbar.

Gerade bei Katzen merkt man auch, wie sie sich im Magnetfeld entspannen.

Physiotherapie

Ein Meilenstein in der Tiermedizin war auch der vermehrte Einsatz von Physiotherapie bei unseren Hausgenossen, insbesondere nach Einführung spezialisierter Ausbildungsstätten zum Tierphysiotherapeuten. Bewegungsübungen, Massagen, gezielter Muskelaufbau mit Unterwasserlaufbändern und vieles mehr tragen wesentlich zur schnellen Erholung unserer Vierbeiner bei.

Auch wenn unsere Tiere zäh sind, schon am nächsten Tag nach einer Bauchhöhlenoperation wieder fast unverändert auf Achse sind und durch ihren optimaleren Körperbau vieles kompensieren können, war es ein wichtiger Schritt, das Augenmerk auch bei unseren Tieren vermehrt auf die Zeit nach der eigentlichen Erkrankung zu richten. Wir werden damit unserer Verantwortung als Tierhalter gerecht, vermeiden gemäß Tierschutzgesetz unnötige Schmerzen, Leiden oder Schäden und helfen den Vierbeinern, schneller wieder auf ihre vier Füße zu kommen.

Dr. Jutta Donhauser Tierärztliche Gemeinschaftspraxis Bingen www.tierarztpraxis-am-entenbach.de

aus: Leben mit Tieren, Ausgabe 2/2014 Mit freundlicher Genehmigung des Verlages KASTNER AG – das medienhaus <u>www.leben-mit-tieren.com</u>